

# Germannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Ersteinst:**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das ganze Jahr 10 fl.,  
bei Fr. ein Monat 50 kr.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.

**Postverfendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. v. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

**Inserate**  
Alle Anzeigen werden in  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Zim.-Exp., V. Bielefeld 1;  
für Wien die Ann.-Burr.  
A. Oppelik, Stubenbastei  
2, Rottler & Co., I. Riemer-  
gasse 13, B. Mossa, Sailer-  
gasse 2 für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris, Adolf Steiner, Ann.-  
Exp. Hamburg.  
Wer Raum einer einpal-  
tigen Spaltenbreite be-  
zogen einmaltigen Einzeilen  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr.,  
5. Mal 3 kr., 6. Mal 2 kr.,  
7. Mal 1 kr., 8. Mal 1/2 kr.,  
9. Mal 1/3 kr., 10. Mal 1/4 kr.

**Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Joh. Friedrich's Erben, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Herr J. F. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herr J. Stels, Buchhändler; in Kronstadt bei Herr Heinrich Ziesner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herr Josef Winkler, Kaufmann, Sa der Bürgergasse; welche die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 141.

Hermannstadt, Montag am 18. Juni 1877.

91. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. Juni.

Die Regierung hat beschlossen, die Parlaments-Verhandlungen über den Ausgleich auf den Herbst zu verschieben. Der Reichstag wird Ende Juni vertagt.

Die Interpellation, welche Ignaz Helfy am 14. d. in der Abgeordnetenhausung an den Ministerpräsidenten richtete, lautet: Der russische Czar hat an der östlichen Grenze Ungarns, in Plojesi, sein Lager aufgeschlagen; von dort leitet er seine Krieg's-Operationen gegen das türkische Reich.

Unter den scheinenden Hittigen des Czars und in Anwesenheit der russischen Heere hat das an unserer östlichen Grenze gelegene Rumänien seine Unabhängigkeit und die definitive Loslösung vom türkischen Reich erklärt.

Der Fürst des unsere Südgrenzen berührenden Serbiens aber ist soeben im Begriffe, seine Huldigung dem russischen Czar darzubringen, während es doch kaum einige Monate sind, daß er den Frieden mit dem Sultan unterschrieb, unter dessen Suzeränität er steht.

Die so evidenten Manifestationen des russischen Einflusses an der südlichen und östlichen Grenze unseres Landes macht die Nation mit Recht besorgt und diese Besorgnis wird in nicht geringem Maße durch den Umstand erhöht, daß angeichts dieses unverfüllten Aufstretens Rumäniens die Pläne oder Absichten unseres Auswärtigen Amtes noch immer in tiefes Dunkel gehüllt sind.

In Anbetracht, daß für die Zukunft der Nation, für die Erhaltung des Landes nicht nur die Regierung, sondern in erster Linie die Vertretung der Nation verantwortlich ist, frage ich:

Größtenteils die Zeit nicht für gekommen, dem Abgeordnetenhaus über die Politik, die Tendenzen des Ministeriums des Auswärtigen, namentlich aber darüber Orientierung zu bieten, wie es den an unseren Grenzen schon zum Ubergewicht gelangten russischen Einfluß zu paralysiren und dessen Zunahme zu verhindern? Will es den Donau-Übergang der russischen Truppen und eventuell die Besetzung des türkischen Reichs ruhig hinnehmen?

Die „N. fr. Pr.“ und das „N. Wiener Tagblatt“ prognostizieren der neuen russischen Anleihe einen Mißerfolg. — Dieselben Blätter glauben, Rußland zücht mit der Reise Milan's in Serbien zur Action heran. Die „N. fr. Pr.“ meint: um Montenegro zu begreifen, „Neues Wiener Tagblatt“ meint: um den Donau-Übergang bei Kladova zu vollziehen; beide Blätter fragen in bitterer Tone: wo denn die von Andrassy angekündigte Behauptung der österreichisch-ungarischen Interessen durch die Action Serbiens bleibe? Die „Presse“ legt der Reise keine Bedeutung bei, dieselbe sei bloß ein Act der Courttoisie, die Rehabilitirung Milan's vor dem eigenen Volke; Serbien wisse, was ihm bei einer Action drohe. — Die „N. fr. Pr.“ fordert die Regierung auf, auf die panslawischen Agitationen in der Armee und in der Bevölkerung sorgsam Acht zu haben.

Gortschakoff beauftragte Nobikoff, dem Grafen Andrassy confidencieil mitzutheilen, der Besuch Milan's in Plojesi sei lediglich ein Act der Courttoisie, weder von politischer, noch von militärischer Bedeutung; Rußland's feinerzeitige Zusicherung betreffs der Neutralität Serbiens bleibe vollkommen intact.

Lemberger Blätter zufolge war in Woloczko das Gerücht vom Ausbruch einer polnischen Insurrection verbreitet. Wegen socialistischer Umtriebe wurden in Lemberg am 13. d. neuerdings mehrere ruthenische Akademiker und Alumnen verhaftet. Die Untersuchung dauert fort.

Einige Legitimisten werden gegen die Auflösung der Kammer stimmen. Mehrere Präfecten beginnen die Terrorisirung des Lehrpersonals. Die Journale, welche Zeitschriften republikanischer Deputirten und Senatoren veröffentlichten, werden streng überwacht.

Alle Gruppen der französischen Linken sind entschlossen, die Vertagung des Budgets zu verweigern. Die Behauptungen der „Reinischen Zeitung“ von einer merklichen Kälte bei den fremden Diplomaten, sowie daß mehrere Botschafter bei den letzten Empfängen beim Präsidenten und dem Minister abwesend waren, sind falsch, inem alle in Paris anwesenden fremden Botschafter den Empfängen beiwohnten und sind die Beziehungen derselben zu der Regierung andauernd eben so herzlich wie früher.

Die Legitimisten haben es durchgesetzt, daß Baude als Gesandter im Vatican verbleibe. Die Regierung beabsichtigt, gegen die Volksbibliothek einzuschreiten. — Die algerischen Mollay's agitiren, um die Mohammedaner Algeriens zur Unterjogung der Pforte zu bewegen. — Die gesammte Linke der Kammer und des Senats ist entschlossen, in Uebereinstimmung zu handeln, doch verheißt sich Niemand, daß die Lage sich zum Staatsstreich zuspitzt.

Der „Moniteur“ sagt: Die neuen Handelsverträge werden nächstens unterzeichnet werden und treten erst im Januar 1879 in Kraft. Ein neuer Vertrag mit Italien wird unverzüglich abgeschlossen.

Mehrere Journale versichern, die Regierung beabsichtige das von den Pariser Stadträthen den Präsidenten der republikanischen Kammergruppen und Pariser Maires angebotene Banquet zu untersagen. — Das deutsche Geschwader passirte am 13. Juni Gibraltar, um sich nach Malaga zu begeben.

Die Linke empfiehlt Ruhe bei der Becatung der am Samstag stattfindenden Interpellation, und fordert die Republikaner auf, sich jeder Manifestation zu enthalten. — Am 18. d. wird der Wortlaut des Tadel-Votums definitiv festgestellt werden.

Zwischen dem päpstlichen Stuhle und der belgischen Regierung laufen Unterhandlungen über die Concession und Opportunität einer ansehnlichen Belegung der Brüsseler Quantität, weil Monsignor Van-nerweil als unentschiedenes Mitglied hervortritt. Der Pariser Kantions-Magla verlangte Instruktionen für den Fall neuer Ereignisse in der inneren Politik Frankreichs. Simonini wies denselben an, jede Einmischung zu unterlassen, den Fortgang der Dinge abzuwarten und sich hiernach einzurichten.

Aus Petersburg wird den politischen Blättern mitgetheilt, daß dort in diplomatischen Kreisen wegen der Annäherung Frankreichs an England eine scharfe Bestimmung herrsche.

Gegenüber den Gerüchten von einer Beurteilung des russischen Reichsanzlers veröffentlicht die „N. A. Z.“ folgendes Telegramm aus Petersburg: Ueber den Zeitpunkt der Rückkehr des Kaisers ist noch keine Bestimmung getroffen. Fürst Gortschakoff wird denselben begleiten. Keiner der Minister wird während des Krieges einen Urlaub nehmen.

Gogalnecano schlug entsprechende Maßregeln zu Gunsten der Regelung der Stellung der Juden vor, drang jedoch im Ministerrath nicht durch.

Die „Politische Correspondenz“ bringt ein Telegramm aus Bukarest vom 14., meldend: Fürst Gortschakoff und General Ignatieff beabsichtigen, hier persönlich ihren Aufenthalt zu nehmen. — In rumänischen Regierungskreisen scheinen tief eingreifende Veränderungen bevorzustehen; es ist wahrscheinlich, daß zunächst Gogalnecano bald aber auch Joan Bratiano zurücktreten werden. — Die Bildung eines neuen Cabinets mit Demeter Ghita, Borrescu und General Florescu und ein vollständiger Systemwechsel, von welchem auch die bisherige rumänische Constitution nicht unberührt bleiben dürfte, sind in nicht zu bezweifelnder Aussicht.

## Feuilleton.

### Maskenspiel.

Von Ernst Frige.  
(Fortsetzung.)

Leon fuhr förmlich zusammen vor Schreck bei dieser Behauptung. Er erinnerte sich aller der kleinen Sonderbarkeiten, womit sie ihren Platz in der Gesellschaft behauptete. Sie sang, sie spielte „auf höheren Befehl“. Zum Stolz ein Schauder durch die Seele, wenn er sich dies Wesen im Irrthume ihres Herzens unwürdigen Verhältnissen ergeben dachte.

Bei diesem Punkte ihres Gesprächs angelangt, waren sie übrigens Beide erst wieder zu sich selbst gekommen. Bis dahin war es Schlag auf Schlag gegangen. Ohne Ueberlegung gestrogt — ohne Rücksicht geantwortet.

Christelchen preßte ihre Lippen jetzt auf einander, als wolle sie ihnen jede weitere Sülte verbieten, und dennoch antwortete sie eifrig, als Leon leipfchüttelnd wieder begann: „Das sind sehr traurige Zustände!“

Nicht gar so traurig, wenn man Alles seinen Gang gehen läßt, Herr van Hansen. Ditt wird sich eines Tages verheirathen.“ — Etwas, was wie Sonnenglanz die feineren Gesichtszüge durchglühete, zuckte bei diesen Worten über ihr Antlitz. — „ich nähe schon jetzt ihre Ausstattung mit Bewilligung ihres Vormundes. Denn kann noch Alles gut werden.“

Leon sah starren Blicks zu ihr auf: „Und wer ist der Verräther?“ fragte er.

„Der muß sich erst finden“, antwortete Christelchen gelassen. Ihre Etelencuse lächelte allmählig zurück. Dabei zog sich natürlicherweise auch wieder die geröthete Gesichtsfarbe über ihr feinbartes Herz und das Gift des Argwohnnes begann oberwärts zu gähren. Warum wollte der junge Herr das Alles wissen? Doch nur um es seinem erberechtigten Stiefvater zu melden.

Verfiel er nicht in ein verrätherisches Nachdenken, seit er erfuhr, daß Frau von Börner unheimlich mit ihrer Großnichte, der einzigen recht-mäßigen Erbin ihres Nachlasses, sei?

„Darauf ist nicht noch einmal bitten, mit meiner Bewirthung verließ zu nehmen“, sagte sie in Folge ihres neuerwachten Argwohnnes mit eisiger Kälte.

„Nein, ich nehme Nichts an — vornehmlich jetzt nicht, nun ich die Verhältnisse hier kenne“, entgegnete Leon aufstehend. „Da ich für Dittie aufzutreten gedente, so stehe ich auf feindlichem Terrain, wo eine erzwungene Gostfreundschaft den Charakter der Brandstiftung annimmt.“

Postentlich gelangt es mir noch heute Abend, nach dem Theater, Frau von Börner zu treffen. Soll ich Dittie von ihrem „guten Christelchen“, wie sie mir Sie nennt, grüßen?“

Beinahe wäre die alte harte Jungfer bei dieser Mittheilung in Ohnmacht gefallen.

„Ditt hat von mir gesprochen?“ fragte sie zitternd an allen Gliedern.

„Nicht viel. Sie sagte mir nur bei der Vorstellung, wo ich mich als Quasi-Vormund präsentirte, daß sie durch Ihre Mittheilungen Kenntniß von dem närrischen Familienverhältniß erhalten habe.“

Christelchen heftete ihre großen, grauen Augen fast lebend auf Leon. „D — Sie spielen doch keine Komödie, Herr van Hansen? Ist das nicht wieder eine neue Maske, die Sie vornehmen, um mich zu verblenden?“

„Sie sind nicht klug, Fräulein Christelchen“, fuhr Leon auf, „wozu sollte ich mir wohl das Vergnügen machen, hier eine Maske vorzunehmen! Leider ist man in der feinen Gesellschaft oft dazu geneigt. Gebaden Sie sich wohl.“

Er drückte die Mütze fester in die Stirn und schritt der Thüre zu, durch die er in den Garten gekommen war.

Von österreichischen Lieferanten wiederholtlich wegen der seit dem letzten Kriege rückständigen Zahlungen gedrängt, hat die serbische Regierung sich unfähig erklärt, dieselben zu leisten.

Die montenegrinische Niederlage wirkte in Belgrad sehr deprimirend. — Von Rußland scheint ein Geldeuschuß erfolgt zu sein, da die serbischen Staatscassen Barzahlungen leisten.

Um den Beschlüssen der Stupschina keinen allzugroßen Spielraum für die Dissenlichkeit zu lassen, wird die demnächst einuberufende Stupschina nicht in Belgrad, sondern in Kragejewag tagen. — Der gewesene Kriegsminister Nikolic ist zum Regierungs-Bevollmächtigten für die Stupschina während der Abwesenheit des Fürsten ernannt.

Die serbische Regierung bereitet die Emission des Restes der Anleihe von einer Million Ducaten vor. Der Betrag soll zur Deckung des laufenden Defizits dienen. Die Erhöhung der Zölle wird fallen gelassen, dagegen eine Erhöhung der directen Steuern und die Reduction der Beamtengehälter projectirt.

Diese Woche, nach der Vertagung des Budgets, erfolgt der Schluß der türkischen Kammer. — Die Pforte lehnte das letzte kundgegebene Verlangen der Kretenjer ab, forderte dieselben auf, 10 Abgeordnete, je 5 Christen und 5 Muselmanen nach Konstantinopel behufs Aufklärungen zu entsenden.

Die Botschafter werden von den Regierungen wegen des Verbots, Schiffen im telegraphischen Verkehr mit ihren Consuln anzuwenden, Instruktionen verlangen.

## Der Krieg.

### Die bevorstehenden Donau-Übergangs-Operationen.

(Von einem Militär.)

Die Ankunft des Czars auf dem Kriegsschauplatz im Zeitpunkt des Fallens der Donaugewässer und die immer bestiger sich äußernden Kanonaden an den Donau-Übergangspunkten sind untrügliche Anzeichen der bald beginnenden Offensiv von Seite der Russen nach Bulgarien.

Ueber den mutmaßlichen Uebergang sind schon manche Combinationen durch die Journale verlaublicht, und bald dieser, bald jener Punkt als der vortheilhafteste hingestellt worden. Daß ein Strom von der Ausdehnung der Donau — circa 120 Meilen als Grenze zwischen Rumänien und Bulgarien — von einer mindestens 250.000 Mann starken Armee nicht auf einem Punkte überschritten werden kann, ist selbstverständlich. Im Kriege 1828 und 1829 wurde die Donau zuerst bei Stunovo, dann bei Hirsova und Silistria von den Russen überschritten; 1809 waren sie bei Galatz übergegangen. Im Jahre 1854 erzwangen die Russen den Uebergang über den Strom in mehreren Colonnen zwischen Zmail und Silistria. Die Stärke der russischen Armee hatte in jenen Feldzügen nie mehr als 100.000 Mann betragen. Die Uebergänge beschränkten sich, um Zerplitterung der Truppen zu vermeiden, bloß auf die unterste Strecke der Donau.

Von den zahlreichen Uebergangspunkten des Donaustromes sind die wichtigsten: bei Turn-Severin, oberhalb der Timoc-Mündung, eine Stunde oberhalb und unterhalb Widin, bei Arcer-Palanka, ober der Schypl-Mündung, bei Zlas, Turn-Magurelli und Klumunda, alle drei nächst Nikopolis; ferner bei Jimnica gegenüber Sifitovo, unterhalb Gurgewo bei Diteniga gegenüber Turtutai, Kalaras unterhalb Silistria, zwei Meilen unterhalb Hirsova, bei Braila, unterhalb Galatz, endlich bei Zlatitscha, Stunovo und Kilia. Diese Uebergangspunkte könnten allerdings aus Centralstellungen, welche die türkische Armee zu nehmen hätte, wenn sie den ganzen Donaulauf directe decken wollte, vertheidigt werden. Mehrere

„Lieber Herr van Hansen!“ rief die Stimme hinter ihm bittend. „Er that, als habe er sein Gehör verloren.“

„Besten, bester Herr van Hansen — nur ein Wort!“ flehte die Stimme weiter.

Er hatte die Thüre erreicht, stieg majestätisch die paar Stufen hinauf und als Christelchen, athemlos vor innerer Aufregung ihm folgend, ebenfalls im Hausflur anlangte, ging er schon über den Wiesenplan hinweg, nach der Chaussee hinüber.

Was das „alte große Frauzenzimmer“ nun weiter in erwachter Neugier und verzweiflungsvoller Buge thun würde, kümmerte ihn gar nicht.

Er kehrte mit dem anbrechenden Abend nach der Residenz zurück, misgünstiger, als er selbst sich zugeben wollte.

Nachdem er sich überzeugt hatte, daß das Theater noch nicht auswar, postirte er sich am Fenster der Theatercambitorie so vorsichtig, daß ihm keine Maas entgehen konnte, die aus dem Portale des Theaters lief.

Bald strömte die Menge aus dem Tempel Thalia's auf die breite Allee hinaus. Voll von den Eindringen, die sie eben empfingen, schwingend, lachend und kräuselnd wandelten die Menschen in der lauen, gewirgten Abendluft unter den blühenden Kastanien der Straße, die in der Cavalierstraße ausmündete. Leon musterte mit geschärfter Aufmerksamkeit die Hrauskommanden, um Frau von Börner nicht zu verfehlen. Nichtig, da kam sie, und zwar ganz, wie er gehofft hatte, am Arme der Majorin von Görzich.

Himmel, wie prächtig hatte sich die Großmama herausgestoffirt! Leon suchte zum ersten Male an diesem Tage still vor sich hin, während er mit dem Eifer eines Liebenden die Spur der Damen verfolgte. bis sich der Schwarm von Theaterbesuchern, zwischen welchen sie sich fortbewegten, etwas lichtete.

Nicht vor der Cavalierstraße vertrat er mit kühnem Schwunge den beiden Damen den Weg, grüßte mit allen Zeichen einer freudigen Ueberzeugung, hütfete sich indessen klugerweise, die jugendlich aufgebauhte, mit toflettem Hütchen geschmückte Frau von Börner nach beliebiger, übermüthiger Weise „Großmama“ zu tituliren.



ungarischen Comités gemeinsam conferiren, eventuell würden auch Gesammt-conferenzen beider Deputationen stattfinden. Das Nuntium wird am Samstag den Ungarn übermittelt.

Die „Correspondance Generale“ demontirt den Rücktritt des fürstlichen Vorstehers Alois. — Die Beschlüsse, welche die österreichische Magnicolar-Deputation heute gefaßt, erregen Aufsehen.

Der Pestbuzer „Golos“ bringt einen heftigen Artikel gegen Ungarn anläßlich der Beipredung der Interpellationen Jraani's und Simoni's. Der Artikel erklärt, Oesterreich könne seine slavischen Unterthanen durch Vergrößerung im Orient bedeutend vermehren und dann zum Einsetzen kommen, daß es der politischen Mitwirkung einiger Millionen Turanen nicht bedarf.

Die Donau ist hier um 13 Centimeter gefallen. Der Innfluß ist aufgetreten; in Innsbruck sind einige Straßen überschwemmt. Die Donau bei Trailla sieht 16 Fuß über dem Normale.

**Ausland.**

Berlin, 14. Juni. Der Kaiser verließ die Abreise nach Gmünd wegen dringender Regierungs-Geschäfte; die Abreise erfolgt morgen Abends.

Berlin, 15. Juni. Der Socialdemocrat Hasenclever wurde im sechsten Berliner Wahlkreise in den Reichstag gewählt. Rom, 12. Juni. Die Kammer verhandelt über den Gesekentwurf, betreffend die Abänderung der Steuer auf bewegliches Vermögen. Die Commission fügt dem Entwurfe im Einvernehmen mit dem Ministerium eine Uebergangsbestimmung hinzu, vermöge welcher die von dieser Steuer Betroffenen, welche vermalen in die administrativen und politischen Wählerlisten aufgenommen sind, auch fernerhin in diesen Listen eingetragen bleiben, ungeachtet der Steuererminderung, welche die in Rede stehende Vorlage zur Folge haben wird.

Rom, 14. Juni. Die heutige Kammer Sitzung war sehr kurz, die nächste Sitzungstag wird schriftlich bekanntgegeben.

Stockholm, 12. Juni. Der Storting lehnte die von der Regierung verlangten Mittel zur Aufrechterhaltung der Neutralität ab, nachdem der Finanz-Ausschuß dieselben für unnötig bezeichnete.

Belgrad, 14. Juni. Gestern reiste die hier vom bulgarischen Insurrections-Comité zur Begrüßung des Czars nach Plojest entsendete Deputation durch. Die Deputation wurde früher vom Fürsten und dann von Niksic empfangen.

**Telegramme.**

Budapest, 16. Juni.\* [C.B.] In der heutigen Abgeordnetenhaus-Sitzung interpellirte Baron Ivor Raas, ob es der Regierung entgangen sei, daß der jetzige Krieg panslawistischen Zwecken diene und fragt, welche Haltung die Regierung gegenüber der russisch-rumänischen Allianz, Unabhängigkeitserklärung Rumäniens, einer eventuellen Einnengung Serbiens in den Krieg, der Errichtung eines autonomen Bulgariens oder der Bildung neuer Staaten auf der Balkanhalbinsel einnehmen werde?

Ragusa, 16. Juni. (C.B.) Niksic wurde verproviantirt. Die Türken, welche Danilovgrad angriffen, wurden von Petrovich geschlagen.

Versailles, 16. Juni.\* [C.B.] Im Senate wurde die Vorlesung des Präsidenten verlesen, welche die Zustimmung des Senates zur Auflösung der Kammer verlangt. — Der Senat verwies das Verlangen an die Bureau, welche Montag darüber beraten werden. — Eine identische Erklärung wurde in der Kammer verlesen, welche in die Berathung der Interpellation über die politische Richtung der Regierung einging.

Petersburg, 17. Juni. (C.B.) „Agence Russe“ versichert, daß die Zeitungsnachricht, wonach ein von den Russen versuchter Donaubübergang von den Türken zurückgewiesen worden wäre, unbegründet sei, da bisher kein solcher Versuch stattgefunden hat. Der „Regierungsbote“ bringt eine kaiserliche Ordre betreffs einer neuen Emission von sechs Millionen Silberscheidemünze.

Bukarest, 17. Juni. (C.B.) Fürst Milan ist hier eingetroffen; der Fürst wurde von Bratiano und Cogalniceano am Bahnhofe empfangen. Fürst Karl starrte demselben sogleich nach der Abreise des Czaren einen Besuch ab, welchen Milan erwiderte.

Konstantinopel, 16. Juni. (C.B.) Mehemed Ali schlug gestern die Montenegriner bei Kolashin und nahm die Drischakten zwischen den Flüssen Dara und Regine ein. Der District Tiratova unterwarf sich. Ali Saib zwang gestern die Montenegriner, die Beschießung von Spuz einzustellen.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 18. Juni. — Der k. ung. Finanzminister hat den disponiblen Steuer-Official Karl Bistray zum Rechnungs-Official 3. Cl beim k. Steuer-Inspektorate in Kronstadt ernannt.

— Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat dem substituirten Professor der Hermannstädter k. Rechtsakademie, Dr. Adolf Verh, zum öffentlichen außerordentlichen Professor derselben Lehraussatz mit dem systematischen Bezügen ernannt.

— Die Statuten des Stolzenburger freiwilligen Feuerwehrcorps sind vom Ministerium des Innern unter Zahl 24226 mit der gesetzlichen Einreichungs-Clausel versehen worden.

— (Militärisches.) Uebersetzt werden: der Rittmeister 1. Classe Karl Wondratschek, der Oberleutnant Ludwig Bernomisch und der Lieutenant Thomas Hilla, sämtlich der Gehilts-Brande, von der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengsten-Depots zu Debreczin, zu jener des k. ung. Staats-Hengsten-Depots zu Szepst-Geant-György, Ersterer als Commandant des Postens Nr. 1 zu Somorod, der Zweite und Dritte zum selben Posten, — weite die Oberleutnants des k. ung. Staats-Hengsten-Depots zu Debreczin, als Adjutant, letzterer nach Stuhlweissenburg als Commandant des dortigen Postens Nr. 6, — der Cabet Alfred Ebersberg, vom 3. Ulanen-Regt., zum 2. Sub-Regiment.

— (Zu besetzen) sind beim hiesigen l. Gerichtshofe und beim hiesigen l. Bezirksgerichte 4 mit je 300 fl. jährlichem Adjutum dotirte Richter-Präsidenten-Stellen. Gesuche an das Präsidium des hiesigen l. Gerichtshofes bis 18. Juli.

\* Nach Ausgabe unseres jüngsten Sonnabend-Blattes eingelangt.

(Corporative Gratulation.) Das Personale des Hermannstädter Comitätsamtes machte gestern Vormittag 11 Uhr unter Führung des Deputirten Heinrich Kästner dem Herrn Vicegespan Adolf Gabel seine Aufwartung, um dem Amtschef die besten Wünsche zum Namensfeste darzubringen.

Das fünfzigjährige Dienstjubiläum des hochverdienten Mannes erfüllt sich erst im nächsten Monate.

Dem vorgestrigen Waldfeste der Beamten war die Witterung sehr ungünstig, denn von 3 1/2 Uhr Nachmittags angefangen regnete es abwechselnd mit geringerer und größerer Heftigkeit bis Mitternacht. Es that dies dem Besuche, welcher sonst massenhaft ausgefallen wäre, zwar empfindlichen Abbruch, berührte aber die trotzdem verhältnismäßig zahlreich erschienenen Theilnehmer, welche durchwegs den gewählteren Kreisen angehören, in ihrer stetig anwachsenden sich gestaltenden und bis nach Mitternacht in ungehört anmirendem Tempo andauernden Unterhaltung nicht im mindesten. Dem Regen zum Trug wurde im gedeckten Pavillon bei den Klängen zweier sich abwechselnden Musikcapellen mit unvermüthlicher Ausdauer und gar nicht verlassendem Feuer getanzt. Vieljährige Majalis-Gabritus gaben einhellig ihr Urtheil dahin ab, daß die Tanzplätze und deren Umgebung noch niemals mit solchem Aufwande, Ausstattungs- und dieses Epithet will angefaßt des saftigen Grünes in ein em Walde viel sagen — ist das Verdienst des Comités, die gelungene Ausfüllung hingegen gereicht den Brüdern Vögler zu voller Ehre. Auch die durch unzählige Kämpfe und farbige Campions bewiesene Leistung, ebenso die transparente Kiesen-Tanzordnung seien gelungen aus. Abgesehen von dem widerwärtigen Regen verließen alle Theilnehmer mit dem Eindruck wohlgegründeter Befriedigung und nachhaltig angenehmer Erinnerung an diese Perle der heurigen Waldfeste den jungen Wald.

Das Walfest der Böglinge des Terebantischen Waisenhauses findet jedenfalls morgen, Dienstag, 19. d., und zwar bei günstiger Witterung im Jungen Walde, bei ungünstiger Witterung aber in der Altstadt selbst statt.

(Theaternachricht.) Wie man uns mittheilt, findet morgen das Benefice der so beliebten und verdienstvollen Schauspielerinnen Frau Citterich statt, zu welchem dieselbe Görner's reizendes Lustspiel „Dantons Unverzagt“ gewählt hat. Wir wollen hoffen, daß Frau Citterich und „unverzagt“ auf ein volles Haus rechnen kann.

Eine Ueberragung besonderer Art wird dem deutsche Musikliebenden Hermannstädter Publicum von Seite der Direction demnächst bereitet durch die Vorstellung der hier noch nicht gehörten Oper „Hanns Heiling“ von Marschner. Die Titelpartie singt Herr v. Willem, aber auch Herr Hynel, Patel, Rosenbaum, Jrl. Harry, Kofat und Rosen sind mit bedeutenden dankbaren Partien bedacht.

Die lange nicht gehörete Oper „Stradella“, von Herrn Patel zum Benefice gewählt, wird auch demnächst ihren Eingang halten, sowie Bauernfeld's reizendes Lustspiel „Moderne Tugend“, Barriere's „Neußer Scandal“ und Doczy's „Rug“ in Vorbereitung.

Es steht demnach für die nächsten 14 Tage ein interessantes Repertoire in Aussicht. Man sieht die Direction gibt sich alle Mühe den Ansprüchen des Publicums gerecht zu werden.

(Das Organisationsstatut der Stadt Mühlbach) ist von dem Ministerium des Innern bestätigt herabgelangt, die Durchführung der städtischen Organisirungen wird von dem Vicegespan demnächst in Angriff genommen.

(Artillerie-Schießübungen.) Im laufenden Jahre wird die Artillerie-Schießübungen nächst Poplaka in der Zeit vom 20. Juli bis 18. September l. J. abhalten. Mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, dann der für Erdbauten bestimmten Tage wird täglich von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags geschossen werden. An den Schießtagen darf während dieser Zeit Niemand Unberufener den Schießplatz betreten, weshalb zur Vermeidung von Ungelegenheiten, deren Vermeidung Jedermann nachzukommen verpflichtet ist. — Nachdem der über den Schießplatz führende Weg von Poplaka nach Hermannstadt während des Schießens als Communication nicht benützt werden kann, so sind die zwischen Poplaka und Hermannstadt verkehrenden Fußgänger, Reiter oder Fuhrwerke auf den von Poplaka gegen Großhan und auf den von Gurariu längs des alten Canals nach Hermannstadt führenden Weg angewiesen. — Insbesondere werden die Bewohner von Neppenborf, Großhan und Poplaka in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß — zur Vermeidung von herumgeworfenen, angebrodt oder sonst unvorzüglich behandelten werden dürfen, sondern in jenem Zustande, wie sie gefunden werden, bestmöglich weiter zu tragen und entweder an das hiesige Artillerie-Regiments-Depot oder an den auf dem Übungsplatze stationirten Officier abzugeben sind. Dem Ueberbringer von derlei Geschossen oder Sprengpartikel wird die für Civile bestimmte Vergütung sofort baar erfolgt.

(Zu Verlust gerathen) ist anläßlich des vorgestrigen Walfestes der Beamten aus dem Damen-Toilette-Zelte ein von der Tochter des Wirtes in Verwahrung übernommener braunseidener Regenschirm im Werthe von 7 fl. Es wird ersucht, denselben in der Administration dieses Blattes rückständig zu machen.

Der wackere Daniel Monoffes, dessen protokolllarische Aussagen über Petöfi in unserem vorigen Blatte nach dem „Relet“ gebracht wurden, scheint ein geriebener Betrüger zu sein; „Hon“ schreibt nämlich: „Von dem Ungar, welchen Daniel Monoffes, dieser aus Sibrien heimlich nach Ungarn, seiner Aussage zufolge an das Ministerium eingeschickt haben soll, weiß man im genannten Ministerium gar nichts. Wir haben über diese Sache Erkundigungen eingezogen und in Erfahrung gebracht, daß an das Ministerium keinerlei Gesuch des Monoffes eingelangt sei.“

— Vielleicht ist der von Monoffes erwähnte Franz Bizi auch ein Schwindler. „Erdelyi Hirado“ erzählt von seiner Heimkunft folgendes: Franz Bizi kam in seinem Heimatort Koronka an, fand aber dort keine offenen Arme. Seine Mutter wies ihn ab, weil ihr Sohn blond war, der jghe Bizi aber weiterbraun ist. Vergebens erbatte er, um seine Identität zu erweisen, verschiedene Episoden aus dem Jahre 1849, umsonst sprach er alte Bekannte mit ihren Namen an; es half ihm nichts; man wollte ihm nicht glauben, daß er der echte Franz Bizi sei. Aus Ärger darüber ging er ins Wirthshaus, wo er zwar kein Fäßel spielte, folglich auch kein „Bizi“ gab, sondern von seinen erübrigten Rüdeln einige sprin, en ließ, seinen Kummer durch einen Raufsch betäubte und dann wieder spurlos verschwand.

Auch betreffs des angebl. Ladislaus Kovacs aus Hermannstadt will es uns trotz aller Mühe nicht gelingen, hier eine Spur von der Familie Kovacs aufzufinden, deren Ladislaus, der Aussage des Monoffes zufolge, im Jahre 1849 in sibrischen Verlöbth gerathen wäre.

(Pferdezuht-Prämien) gelangen diesmal zur Vertheilung: in Fogaras am 19. Juli, — in Ugd-Geant-Pöter am 19. Juli, — in Dees am 30. August, — in Bittör am 28. August und in Régi-Bajorhely am 27. October l. J.

Die „Kronstädter Zeitung“ berichtet unterm 14. d.: Zwei höhere preussische Officiere vom Generalstab weilen seit gestern in den Mauern unserer Stadt und haben dem neugierigen Publicum vielfachen Anlaß zu einer Debatte, ob dieselben in der That der deutschen oder der russischen Armee angehören, gegeben. Die Herrn sind aus dem russischen Hauptquartier zu Plojest herübergekommen, um hier Reitpferde für ihren eigenen Gebrauch anzulaufen.

(Todesurtheil und Hinrichtung.) Aus Bepprim schreibt man dem „Elenör“ vom 13. d.: Der Bepprimer l. Gerichtshof hat als Standgericht nach sechsstägiger Verhandlung heute Vormittags den r. kath. 30 Jahre alten Zigeuner Andreas Goroth-Barat zum Tode durch den Strang verurtheilt. Das Urtheil wurde um 2 Uhr Nachmittags im Hofe des Gerichtsgebäudes vollstreckt. Das Verbrechen des Verurtheilten war eine ununterbrochene Kette von verbrecherischen Thaten und dafür ausgesprochenen Strafen. Kürzlich noch stand er in Kaposvar vor dem Stotargericht, von wo er jedoch, nachdem sich herausgestellt hatte, daß er den Noter Zufassen Michael György, welcher aus Mitleid ihn auf seinem Wagen mitgenommen hatte, mit einem Steine erschlagen und dessen Wagen und Pferde geraubt, aus Zuständigkeitsgründen nach Bepprim escortirt wurde. Das Todesurtheil erfolgte für den obenwähnten Raubmord.

(Ein Wunder rabbi.) Aus Sztanisce wird dem „P. Noplo“ geschrieben: Im Alfeld treibt sich ein russisch-polnischer Rabbi herum, der sich für einen Wunderthäter hält. Er betriegt seine Glaubensgenossen; darüber wäre weiter kein Wort zu verlieren, denn nolenti u. i. w. Ohne Bemerkung darf aber nicht gelassen werden, daß dieser Rabbi die ungarische Nation und ihre Sprache schmätzt und herabsetzt. Der Wunderrabbi nährt sich angelich von Milch; er „lernt“ während der Nacht und schläft am Tage. In großen Schaaeren wallfahrtet man zu ihm; eine Frau beklagte sich, daß sie keine Kinder habe, Einer ging wegen eines kranken Kindes, ein Dritter ging zu ihm, um seine sterbende Mutter zu retten, ein Viertes, um den Sohn vom Militärdienste zu befreien. Der Rabbi segnete sie, nachdem sie einen Geldebetrag erlegt hatten und — alle Wünsche wurden erfüllt. Kreuzer und Scherger nimmt er nicht an, wohl aber Gulden, die seiner Ansicht nach kein Geld sind. Auch in unserer Gemeinde erwartet man schmüchtig den „Heiligen“, und nach seiner Ankunft hielt er am Samstag eine lange ungarisch-englische Predigt. Er verkörperte die jüdischen Schulen und deren Lehrer, unser Vaterland und unsere Nationalität. „Wir Juden — sagte er unter Anderem in seiner Predigt — sind schlecht, wir schiden unsere Kinder zu Christen, wo sie „Ergebener Diener“ lernen; wozu brauchen wir das Ungarische, haben wir nicht unsere Nation? Wozu hält man einen Lehrer der ein „Goy“ ist und „Gumilasit“ (Gymnasist) lehrt? Wozu die Geographie, vielleicht um zu wissen, wo man schnorren soll? Wozu die Kinder zu den Ungarn in die Schule schicken? Sie sollen nichts als Jüdisch lernen! Wenn man in eine jüdische Schule kommt, wird man mit „Krislicher“ Rede, mit „Ergebener Diener“ empfangen. Weh, weh mit! So sind die Juden!“ u. i. w. Als Probe wird das Vorstehende gemitt.

(Was die historische Gesellschaft in Preßburg Alles findet.) Bekanntlich wird die diesjährige Wanderversammlung der genannten Gesellschaft in Preßburg stattfinden. Das dort vorbereitete Local-Comité hat am 13. d. seine Thätigkeit geschlossen, als deren Resultat wir nach den „Bozoum. L.“ verzeichnen, daß außer den Preßburger reichen Stadt-, Comitats- und Capitel-Archiven auch die Handschriften- und Münzsammlung des evangelischen Convents, ferner das gräflich Páffy'sche Seniors- und das Kaiser Archiv des Wieselburger Obergespanns Grafen Josef Bathhányi unsern Beschäftigten zur Benützung offen stehen werden, und Alles vorbereitet wird, damit sie dort mit Erfolg arbeiten können; endlich, daß sichere Hoffnungen vorhanden sind, daß das Gleiche der Fall sein wird mit dem Preßburger Archiv der Galantaer Linie der Grafen Esterházy. Einer freundlichen Einladung des Grafen Josef Bathhányi folgand haben die Akademiker Thaly und Ortoay einen Ausflug zur vorläufigen Einsichtnahme in das Archiv unternommen, bei welcher Gelegenheit dieselben constatirten, daß in Rittze eigentlich drei Archive beizammen sind, nämlich das der freiberlich Kistius'schen Familie, welche im 17. Jahrhundert ausstarb, das (in neuerer Zeit nur auf Grundbesitzverhältnisse sich beziehende) eines Zweiges des gräflich Bathhány'schen Hauses und endlich das der geschichtlich illustren gräflich Juyest'schen Familie. Dies letztere ist das reichhaltigste. Es befinden sich darin 4—5 Urkunden aus der Archäzeit, 20 aus der Zeit der Könige aus dem Hause Anjou, an 70 aus dem 15. Jahrhundert und eine Masse Urkunden aus dem 16. und 17. Jahrhundert, von denen manche einen hohen historischen Werth besitzen. Dazu gehören namentlich über 60 Original-Briefe des Fürsten Stefan Bocskay gumeist die dem Wiener Friedensschluß vorangegangenen Transaktionen betreffend, an den späteren Palatin Stefan Juyest'ský; dessen höchst werthvolle und massenhafte Concepte; zahlreiche Original-Correspondenzen vom Erzherzog Mathias, von Georg Turzós, Valentin Durgoth de Homonna, Gabriel Báthory und Gabriel Wahlen, Stefan Glaty, vom Kanzler Simon Páhy, vom Großbozeir Ali in Ofen u., sowie auch die Correspondenz der Wiener und Pestbörse l. l. Friedens-Commissäre an Juyest'ský. Mit einem Wort, die Geschichte der Bocskay-Zeit wird durch bisher noch unbekannt gewesene urkundliche Daten des Kaiser-Archivs eine überraschende Bereicherung erhalten. Auch culturgeschichtliche werthvolle Daten aus der Zeit von Georg, Curich und Barbara Turzós finden sich dort vor, ein Brief Karl VII. und vieles Andere. Ueber alles Das hat Koloman Thaly der Conferenz einen ausführlichen Bericht erstattet.

(Journalistische.) Dem Wigblatte „Der Fioh“ ist der Postdebit in Rußland entzogen worden.

(Gezogen und gewonnen.) In Braunschweig haben die zwei Waisentuben, welche die Lotterie ziehen, das große Los für sich selbst gezogen. Kürzlich hatte der Collecteur D. einen Gewinn von 30,000 Mark gemacht und es kamen in Folge dessen die beiden Waisentuben zu ihm, um ihre Glückwünsche darzubringen. Die Jungen erhielten, wie das so üblich, ein Geldgeschenk, aber auch zugleich ein Achel-Los zur jetzigen Lotterie. Sie konnten gleich im Saale ihr Arecht geltend machen, da sie die Nummer mit hatten.

(Künstliche Säuglinge.) Es ist bekannt, daß Eisenbahnreisende es nirgends lieben, wenn die Coupsés, in welchen sie fahren, bis auf den letzten Sitz besetzt sind. Ebenso lieben es viele Reisende nicht, in Weinen oder andere natürliche Vorfälle unangenehm werden können. Diese beiden Erfordernisse benützte neulich ein englischer Industrieller, um „künstliche Säuglinge“ für Eisenbahnreisende anzulandigen. Der Preistarif führt fünf Klassen: 1. gewöhnliche Reisefinder, die aus Furcht zu schreien scheinen und die man in die Tasche stecken kann — 10 Schillinge; 2. nicht zu laut, aber kläglich und unerträglich Weinende — 20 Schillinge; 3. vollständige Schreihäse, mit durchdringender Stimme, eine ganze Octave füllend — 2 Pfd. St.; 4. dieselben, stets bereit zum Reptiren — 2 Pfd. St.; 5. Schillinge, und 5. die erste Qualität, fortwährenden Schreien fähig — 3 Pfd. St. — Wahrscheinlich werden sich die Mütter und Ammen, die mit Säuglingen reisen, in der unangenehmen Lage befinden, zu erfahren, daß man ihre Lieblinge los für mit rosenfarbenern Kauffchul überzogene mechanische Schrei-Apparate hält.

(Einsturz auf der Mont-Cenis-Bahn.) Auch die französischen Eisenbahnen haben eine Verkehrs-Unterbrechung erfahren; es fand nämlich ein Erdbeben zwischen Modane und Saint-Michel auf der Mont-Cenis-Bahn statt, dessen Trümmer eine Strecke von mehreren hundert Metern bedeckten. Die Compagnie Paris-Lyon-Mittelmeer hat eine große Anzahl von Arbeitern dahin entsendet; die Freimachung der beschädigten Strecken hat aber volle 24 Stunden in Anspruch genommen.

(Kaiserin Eugenie in Spanien.) Wie die „Epoca“ aus Madrid meldet, haben der König Alfonso XII. und seine Schwester, die Prinzessin von Asturien, einen Besuch bei der Kaiserin Eugenie in Aranuez abgetattet. Die Kaiserin bewirkt dort das

Palais der Herzogin von Alba. Nachdem sie dem König und seiner Schwester die Huldigungen des Tages gemacht hatte, begab sie sich in ihrer Begleitung nach dem Palais, wo in dem hiesigen Saal des kaiserlichen Königs ein prächtiges Diner vorbereitet war, welchem die Kaiserin, mit dem König zur Linken und seiner Schwester zur Rechten, präsidirte und zu dem noch der Herzog von Sefto, die Generale Marquis d'Arum und Graf von Serravallo, der Graf von Serravallo, der Marquis von Salamanca und der Herzog von Tamames geladen waren. Nach dem Diner machten die Majestäten eine Promenade in den Park von Regomareja, als die Stunde der Trennung gekommen war, begleitete die Kaiserin den König, auf dessen Arm sie sich stützte, und seine Schwester bis an den Bahnhof. Vier Tage später begab sich die Kaiserin nach Madrid und stieg bei ihrer Mutter, der Gräfin von Montijo ab, worauf sie sich in den königlichen Palais begab, wo der Rest des Tages zugebracht wurde. Am Abend war großer Empfang bei Madame Montijo, deren Salons die aristokratische Gesellschaft kaum fassen konnten, welche erschienen war, um der Kaiserin ihre Huldigungen darzubringen.

(Sardou's Wahl in die Akademie.) Die Academie Française hat in ihrer Sitzung am Donnerstag den dramatischen Schriftsteller Victorien Sardou zu ihrem Mitgliede ernannt. Im ersten Durchgange erhielten Sardou 18, der Herzog von Audiffret-Pasquier 17, der Dichter Comte de Lesle 2, im zweiten Durchgange Sardou 19 und Audiffret-Pasquier 17 Stimmen. Die Niederlage des Präsidenten des Senats, dem ein nicht geringer Antheil an dem Aste vom 16. Mai nachgelegt wird, hat eine gewisse politische Bedeutung. Sardou ist zwar ebenfalls kein Republikaner, aber er siegte offenbar nicht vermöge seiner politischen, sondern seiner literarischen Eigenschaften, während in der Person des Herzogs von Audiffret-Pasquier die Regierung und sogar, wenn man will, der Marquisall Mac Mahon selbst von der Akademie ein Misstrauensvotum empfing. Hiervon war auch in diesen Kreise stärker als Broglie.

(Trauung in Pariser high-life.) Vergangenen Montag wurde zu Paris die Hochzeit der Prinzessin Karoline d'Alace mit dem Grafen Guillaume de la Bonniere-Beaumont, Inunctionsplan im 12. Husaren-Regiment, vollzogen. Der Vater der Braut, der Prinz Simon Gerard d'Henin d'Alace, ist der Besitzer der Herrschaft Szereb an der Waag in Ungarn (Preßburger Comitatz). Die Verlobung wurde ursprünglich vom Baron von Brienen, dem Vater der Fürstin d'Henin, für den ältesten Sohn desselben, welcher als Attaché der holländischen Gesandtschaft in Wien zugetheilt ist und sich hier mit der Comtesse Gräune verlobt hatte, angefaßt. Nach dem Tode der beiden männlichen Erben des alten Barons von Brienen fiel die Verlobung an die Fürstin d'Henin.

(Attentat im Gerichtssaale.) Der Justizpalast in Lyon war am 6. d. der Schauplatz eines blutigen Auftritts. Als der Advocat Cabaud das Gerichtsgelände verlassen wollte, drückte sein College Santaller eine Pistole auf ihn ab. Der Thäter wurde sofort ergriffen und erklärte, als er den Namen seines Opfers erfuhr, er hätte sich aus Kurzsichtigkeit geirrt und eigentlich auf einen anderen Advocat, Namens Poidebard, schießen wollen. Die ganze Haltung des Mannes war eine derartige, daß man an seinem Verstande zweifelte und ihn in ein Hospital brachte, um seinen Geisteszustand ärztlich untersuchen zu lassen. Herr Cabaud, ein Familienvater, ist am Haupte tödtlich verwundet und liegt in den letzten Tagen.

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 37 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Das Haus Fragstein. Roman von Friedrich Uhl. (Fortsetzung.) — Der Spielmann unter der Dorfstraße. Illustration von E. R. L. (Aus einer demnächst erscheinenden Lieferung des Brachtwerkes: „Germania.“ Verlag bei W. Spemann in Stuttgart.) — Nachtrag und Fort. (Nach Miami.) Gedicht von Friedrich Bodense. — Die nur einmal lieben. Roman von Moriz Jofai. Autorisierte Uebersetzung aus dem Ungarischen von A. D. (Fortsetzung.) — Geologische Skizzen. Von Prof. Franz Doulka. Die Entstehung der Gebirge — Conclaves. Von Dr. Carl Landsteiner. — 85, 88, 13. Ein Conclavbild von Ludwig Hebes. Nach Gemälden d'Her. Künstler: „Kortierliedwetter.“ Von Prof. Carl Laas. Bildende Kunst. Die historische Kunstausstellung in der Wiener Akademie. III. (Schlußartikel.) — Kriegsbilder. Aus Rumänien. Von Dr. Otto Graf. — Aus aller Welt.

**Bekanntmachung der Ackerbauerschule zu Mediafch.**

Mit Rücksicht auf die vor Kurzem in den Zeitungen von einer hochlöblichen sächsischen National-Universität ausgetriebenen Concurrenz über Ackerbauerschulen werden alle diejenigen, welche sich um jene Stipendien bewerben wollen, aufgefordert, sich bei der unterfertigten Direction unzerzückt zur Aufnahme in die Ackerbauerschule zu melden. Die Aufnahme-Bedingungen sind folgende:

Der aufzunehmende Schüler muß a) sittlich unbescholten sein, b) das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, c) confirmirt sein, d) die Aufnahme-Prüfung bestehen und e) social-kennntlich von dem landwirthschaftlichen Betriebe der Landwirtschaft besessen, wie ein Bauersohn von 15 Jahren. Eine Altersgrenze nach oben ist nicht festgelegt. Bei der Aufnahme-Prüfung wird gefordert, daß der Schüler mindestens folgendes Pensum absolviert hat: Deutsche Sprache: Sicherheit in geläufigem, wohlbetontem, sinnreichem Lesen der deutschen und lateinischen Druckschrift; zusammenhängende mündliche und schriftliche Wiedergabe des Hauptinhaltes des Gelesenen. Orthographisches Schreiben nach Dictat. Rechnen: die vier Species in ganzen und gebrochenen Zahlen. Geographie von Siebenbürgen. — Bei der Aufnahme-Prüfung sind die früheren Schulzeugnisse, der Taufschein und der Confirmationsschein vorzulegen.

Die Prüfung derjenigen neu eintretenden Schüler, welche sich um ein Stipendium für die Schuljahre 1877/8, 1878/9 und 1879/80 bewerben wollen, findet Samstag den 30. Juni d. J., Morgens 9 Uhr, im Gebäude der Ackerbauerschule statt. Absolvirte Schüler einer Haupt-Volksschule, einer zweiten Gymnasialklasse, einer zweiten Realklasse, eines Progymnasiums und Seminarschüler sind von dieser Aufnahme-Prüfung befreit und können sich schriftlich bei der unterfertigten Direction mit gleichzeitiger Uebersendung der früheren Schulzeugnisse, des Taufscheines und des Confirmationsscheines melden. Ueber die Fähigkeit zur Aufnahme wird von der Direction eine Bescheinigung ausgestellt und ist diese der hochlöblichen sächsischen National-Universität gleichzeitig mit der Bemerkung um ein Stipendium einzusenden.

Das neue Schuljahr beginnt am 15. September l. J. Mediafch, am 15. Juni 1877.

Die Direction der Ackerbauerschule.  
Dr. Salfeld.

**Theater.**

In ganz vortheilhafter Besetzung ging vorgestern Putzig's „Spielt nicht mit dem Feuer“ in Scene. Man wäre versucht, den Theaterzettel abzuschreiben, so thätig Jede und Jeder seine Schuldigkeit; damit wäre auch das Theater erschöpft, allein ich will doch namentlich der alten Garde gedenken, Herrn Liedt und Frau Etterich. Nicht so sehr, weil ich an und für sich immer Respekt vor älteren Leuten gehabt, sondern weil die Leistungen der Beiden in der Regel Respekt einflößen, wie es denn auch vorgestern der Fall war.

Herr Liedt ist tot als „Doctor Weller“ eine wahre Cabinetleistung, ein reizendes Bild von Humor, Bonhomie und Natürlichkeit. Frau Etterich als „Tante Theresens“ war ein trefflicher Pendant dazu und die Uebrigen nun, die habe ich schon erwähnt. Sie haben uns Alle so trefflich amüset und damit ist Alles gesagt.

Die Represe von „Don Juan“, welche gestern stattfand, war eine gelungene, und indem ich sie erwähne, ergreife ich die Gelegenheit, dem Herrn Kapellmeister, dem tüchtigen Mann, einige wohlverdiente Fäden anzuspinnen, indem ich sein Leistungstalent, und seinen unermüdeten Eifer anerkennend, erwähne.

**Öffener Sprechsaal.**

Es wird in 20 Tagen gerade ein Jahr, als der famose Ukas erlassen, welcher dazu angethan war, um ersten den wenigen Handel, welcher noch am Sonntag, ausgenommen den Wochenmarkt, ein wenig florirte, und jedenfalls der heute so sehr gefürchtete Steuer-Excenter am

\*) Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

allerwenigsten sich kümmert, auf was für eine Art der Handel- und Gewerbetreibende die so schwer zu erschwingenden Steuern bedenkend wird, gänzlich zu verschonen, und um zweitens durch den Ukas, welcher nobiliter befaßt, an Sonn- und Feiertagen alle offenen Geschäfte-Vocale zu sperren, den Zweck zu erreichen, die Gott- und Religionen zum Tempel des Herrn zurückzuführen, damit es denselben nicht einfallen, heute oder morgen zu beantragen, die Schule von der Kirche zu trennen.

Genannter Ukas wurde jedoch auf Anordnung einer höhern, des Geistes besser achtenden Behörde, zum Aergern und Leidwesen der Leser und Anstifter des so klug erachteten Ukases, aufgehoben. Das jetzige Motto, welches mir abermals Veranlassung gibt, eine löbliche Redaction gefälligst zu erlöchen, selbes in Ihr geheimes Blatt zur Veröffentlichung gelangen zu lassen, ist zwar nicht ein förmlicher Ukas, weicht aber nicht sonderlich davon ab, nämlich, daß auch das mir ertheilte schlechte Wetter an dem Beschlusse schuld war, denn so etwas kann nur in China vorkommen.

Der Vorgang, den ich zu veröffentlichen wünsche, ist folgender: Herr Josef Wagner, seit drei Jahren hier etablirter, handelsgerichtlich protocollirter Kaufmann, ein durch und durch gerader, ehrlicher Charakter, zwar nicht in Arabien, sondern in Hermannstadt geboren, welcher sich eines hinreichenden Crediten sowohl im In-, als auch Auslande erfreut, wagt es, einen löblichen Spar- und Verschuß-Verein hier in Mediafch anzugehen, ihn als Mitglied und zwar als sponrendes aufzunehmen.

Das Warten dauerte zwar lange, aber die Täuschung war um so größer, da laut amtlich veriegelter Zuschrift vom 23. Mai selbem Herrn Josef Wagner zu wissen gethan wurde, daß der löbliche Ausschuß des löblichen Spar- und Verschuß-Vereines seinem Wunsche, als Mitglied in den Verein zu treten, nicht willfahren könne.

Weiter kann dieser, von vielen ehrlich denkenden Männern nicht gebilligte Beschluß des hiesigen Spar- und Verschuß-Vereines-Ausschusses weder durch Recurs, noch durch was immer für gerechtfertigte Beschwerden rückgängig gemacht werden, und somit bleibt mir Geheiligtes kein anderer Weg übrig, als das Gebahren des genannten Spar- und Verschuß-Vereines-Ausschusses dem Urtheile der Öffentlichkeit zu überlassen, damit derselbe für die Folge mehr Tact besäße, um bei Wiederholung von Aufnahmen in den Spar- und Verschuß-Verein sich solcher Fehler, welche unverzeihlich sind, nicht mehr schuldig mache, denn ich glaube und meine nicht nur noch viele rechtlich denkende Männer, welchen das Herz auf dem rechten Fleck sitzt, würden peinlich berührt werden, derartige Boten anzugehen, welche dazu angethan sind, einem soliden, rechtschaffenen und muthelosen, dazu auch noch nicht verheirateten jungen Mann durch Nichtaufnahme in den Spar- und Verschuß-Verein bei einem so kleinen Publicum, wie das hiesige ist, seinen ehelichen Namen durch Nichtaufnahme, denn nicht alle Leute wissen immer die wahre Ursache und die geheim gehaltenen Beweggründe dieses, noch in 17 Jahren seit dem Bestande dieses von Jedem als selbst anerkannten Instituts, eclatanten Beschlusses.

Mediafch, den 10. Juni 1877. Johann Buresch.

**Stadt-Theater in Hermannstadt**

unter der Direction des Grafen Pöcs.  
V. Abonnement Montag den 18. Juni: 9. Vorstellung.

**Ein Lustspiel.**

Insizpiel in 4 Aufzügen von Benedix.

**Fremdenliste.**

Hotel Neuherr. Julius Niekolaj, Kaufmann, von Esseg; Anton Jilek, Reisender, von Brünn.

Neumüller. Rudolf v. Eckardt l. Forsttaxator, von Fogarasz; Wilhelmine v. Sachlenheim, Begittrichtergattin, von Lehschitz; Karoline Schiffschauer, Reisende, von Bistritz; Konstantin Keisely, Kaufmann, N. Scholzer, Kaufmannsgattin, von Rimnit.

**Telegr. Wiener Cours vom 16. Juni 1877.**

5% Metalliques	60.70	Remb. Grundentlastungsschl.	62.75
5% National-Anlehen (Silber)	66.10	Siebens.	72.-
Geldrente	72.40	Kroat.-Slav.	72.-
1860er National-Anlehen	111.75	Silber	111.80
Bankactien	784.-	R. L. Wilm.-Ducaten	5.87
Creditactien	141.50	Neu-Cor'dor	10.8%
London	126.25	100 Mark Deutsche Reichsbän.	62.-
Ung. Grundentlastungsschl.	73.25		

3. 6335. [428] 1-1

**Aundmachung.**

Für die Beförderung von **Borstenvieh**

in Wagenladungen als gewöhnliche Fracht von Hermannstadt nach Steinbruch (öfterr. Staatsbahn), sowohl via Grosswardein, als auch via Karlsburg-Arad, tritt mit 1. Juli 1877 ein directer Tarif in Kraft. Exemplare dieses Tarifes können von der Direction der königl. ungar. Staatsbahnen (östliche Linie) bezogen werden. Budapest, im Juni 1877.

**Die Verwaltungen**

der k. ung. Staatsbahnen (östliche Linie), Cheis-Eisenbahn-Gesellschaft, Ersten Siebenbürger Eisenbahn und k. k. priv. öfterr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.

Wechre mich, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich vom 16. d. M. an in die **Gelstauerstraße Nr. 27** mein **Friscur-Geschäft** verlegt habe. Fernere prompteste, solideste Bedienung verprieche, bittet um gütigen Zuspruch

ergebenster  
**Theodor Maier,**  
Theater-Friscur.

**Das Haus**  
in der Bruckenthalstraße **Nr. 19** ist zu verkaufen. Näheres daselbst.  
[419] 3-3

**Vicitations-Aundmachung.**

Am 1. Juli l. J., 10 Uhr Vormittags, werden die zum Blasendorfer griech.-kath. Seminar-Gebäude erforderlichen Reparatur-Arbeiten minucendo licitirt.

Der Auktionspreis ist 2015 fl. k. W. Die Vicitanten haben bei Beginn der Vicitation ein 10procentiges Neuzug zu erlegen. Die Elaborate über die erforderlichen Reparaturen und die Bedingungen können bei der gefertigten Direction eingesehen werden.

Blasendorf, am 10. Juni 1877.  
Von der griech.-katholischen Seminar-Direction.  
1-3 [426]

**Aus dem Amtsblatte.**

**Vicitationen.**  
Am 25. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Viegenschaften des Soos Gyuri in Feketeöl. (Szam. Ujváros Bezirksger.)  
— Am 25. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Viegenschaften des Juon Adam und am 26. Juni des Oliger Vasi in Borzas. (Diesd. Szent-Mártoner Bezirksgericht.)  
— Am 25. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Viegenschaften des Andreas Lomasch in Radassos in W. Ufal, dann jene des Julius Relig in Szent-Lyva. (B. Gyuyvader Bezirksger.)  
— Am 25. Juni Viegenschaften des Josef Karasz in Nagy-Enyed. (Dortiges Bezirksgericht.)  
— Am 25. Juni Viegenschaften des Andreas B. Schaefer und jene des Joan Máté in Keresztúr. (Dortiges Bezirksger.)  
— Am 25. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Viegenschaften des Michael Brall in Gecepan. (Dortiges Bezirksger.)  
— Am 26. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Viegenschaften des Heinrich Dabintz in Mállysch. (Dortiges Bezirksger.)  
— Am 26. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Viegenschaften des Franz Hervath in Nagy-Enyed. (Maros-Báthonyer Bezirksger.)  
— Am 26. Juni Viegenschaften des Mikolans Fászi in Gagy. (Székely-Udvárbelyer Bezirksger.)

**Aufforderungen.**  
Vom Oberen Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf die der Realita Bauer abgepfändeten 1694 fl. 64 kr. bis 29. Juni.  
— Vom Klausenburger Gerichtschofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Reel Aereich'schen Nachlaß in Kolozs bis 30. Juni.

— Vom Kronstädter Gerichtschofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Vincenz Rauf'schen Nachlaß ebendort und auf die Constantia Vostjache Concurrenzmasse bis 30. Juni.

**Erledigungen.**

Bei der Klausenburger Finanz-Direction zwei Concepto-practicanten-Stellen. (Gefinde bis 25. Juni.)  
— Bei dem Klausenburger Bezirksgerichte eine Executor-Stelle. Gefuche an das Präsidium des dortigen Gerichtschofes bis 28. Juni.  
— Bei dem Neuper Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gefuche an das Präsidium des Sitzsitzschäpder Gerichtschofes bis 28. Juni.

**N. N.** Ist das Vertrauen und der gute Vorlaß gar so schnell geschwunden? Brief liegt immer noch vor! Es bittet höflichst um ein weiteres Lebenszeichen  
2-2 [421]  
K. L.

Auf der Szegediner Landes-Ausstellung mit der Verdienst-Medaille und auf der III. Landes-Versammlung der Feuerwehren in Arad mit der grossen goldenen und silbernen Medaille ausgezeichnet.

**FRANZ WALSER'S**  
erste ungarische Maschinen- u. Feuerlösch-Requisiten-Fabrik, Glocken- u. Metallgiesserei.  
Filialdepöt für Siebenbürgen und Rumänien: Klausenburg, Innere Monostorgasse.  
empfehlte seine privilegierten **Feuerspritzen** neuer Construction, Ausrüstungsstücke für **Feuerwehr-Vereine** und **Feuerwehrmänner**; übernimmt die Herstellung von **Brünnen, Pumpen** und **Glocken**, unter Gutsehung, zu den billigsten Preisen.  
Empfehlte insbesondere der Aufmerksamkeit des hochverehrten, Landwirthschaft treibenden Publicums seine **selbsterzeugten und Transatlantik-Pumpbrünnen** und seine zur vollständigsten theilung seiner Fabrik.  
Musterkarten, illustrierte Preiscourants stehen auf Verlangen zur Verfügung.  
Auf jeder bisherigen Weltausstellung wegen Fortschrittes, guten Geschmacks und Concurrenzfähigkeit mit den ersten Preisen prämiirt.

**Grücheln**  
außer der Sommer-Festtage tägl. Kofet für das halbe 5 kr., das Biscuit 50 kr., ein Biscuit 50 kr., ein Biscuit 50 kr. Mit Zulassung in Haus 1 fl. Einzelne Nummern  
Mit  
**Pohlverdienst**  
3m Inland:  
halbjährig 7 fl., die jährig 8 fl. 50 kr.  
3m Ausland:  
halbjährig 4 fl. 50 kr.  
Reactor und G. Müller  
**Th. Steinhause**

**Filial-Abonnements**  
bei Herrn J. F. Leon Buchhändler:

**Nr. 142**

Die „N. freie österr. Reichs-Resitution sei 1867 gewesen; entweder mit wendung der Fülle oder beliebt werden. In der gefunden werden. — Die russische Umtriebe in das die verhöferten Pol „Tagblatt“ finden die die Situation. — Die eben so bonge vor D Ausfland; Legteres sei sicher, um sich Milan lassen, deren Einlösung

Der Vester Lloyd die Mittheilung der reichsten Deputation, appellirt an die öfterr. schmerz Augenblicke n verfolgen mögen, und g — Am 14. d. beschloß besuchten Verammlung die motivirte Tagesord fentation an den Reichs werden.

Zm österr. Finanzminister am 15. Finanzverbrauchs-Ausgabe von Klären verarbeiteten; der Ausflüsse zugewiesen. Klärungen über die Brölan 1877 vor.

Dem „Daily Telegraph unterm 12. d. telegraphisch Kaiser Franz Jos Gar erhalten hat, daß Fuß mit denjenigen Maß persönlichen Klärungen no

Das Fremdenblatt Mojesti habe weder Varnu directes Interesse, in der Serbien nachdem sich zu e Ungarn sein Protokoll, sei

Ein ezechisches die Nacht nach dem Belm Studenten arrangiren eine

Die „Nordd. Allg. St Nachrichten, welche ihrer stammen oder Beziehungen schinen, in Wahrheit aber diesen gehöre auch die Nacht dem Vorwarte einer ärztlich

Als sie eintrat, stand Bilde. Er hatte der Scene, gleichgütig den Väuden zugef das lachide, blasse Wächer, rungen und in wunderbarer G

Quelle erwiderte ruhig izm vorüber gehen.

„Ich habe heute für z Dittie,“ jagte er h blaut zu „Sie? Wo? Ist sic dger Fall.

„Ich war in Wolkentee. „Nicht im Theater?“ „Wich interessirte Ihre ch die Abficht meines Besu Es ist schön, es ist friedlich lassen?“

„Weil ich mußte.“ „Und Sie würden auf „Auf keinen Fall!“ gab „Ach wenn ich Ihnen einreten wird, die Sie winat „Ach dann nicht!“ Ein es zur Antlig. Wenjo sch